

# Das Blut

---

«Wenn ich das Blut sehe, gehe ich vor euch über»  
(2. Mose 12,13).

Gottes Volk ist allezeit geborgen. «Alle seine Heiligen sind in *seiner* Hand» (5. Mose 33,3); und die Hand Gottes ist ein sicherer Ort, und ein Ehrenort. Nichts kann einen Menschen anrühren, daß Zuflucht Gott ist. «Du hast verordnet, mir zu helfen» (Psalm 71,3), spricht David; und jedes gläubige Kind Gottes kann das Gleiche sagen. Krankheit, Hungersnoth, Krieg, Sturmwind – diese alle haben Befehl von Gott, die Seinen zu erretten. Und ob die Erde unter den Füßen des Menschen wankte, so darf doch der Christ feste stehen und ob sich der Himmel zusammenrollte und das Firmament verginge wie ein Brief, der von der sengenden Hitze in Rauch aufgeht, so braucht sich ein Christ doch nicht zu fürchten; Gottes Volk *wird* errettet werden; und kann's nicht Errettung finden unter dem Himmel, so findet es eine Errettung *im* Himmel; wenn sich ihm kein Schutz mehr bietet in der Zeit der Trübsal auf diesem festen Erdboden, so werden die Kinder Gottes «hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft; und werden also bei dem Herrn sein allezeit» (1. Thessalonicher 4,17), und auf immer geborgen.

Nun, zu der Zeit, von welcher das zweite Buch Mose spricht, war Egyptenland einer furchtbaren Gefahr ausgesetzt. Denn der Herr selbst, Jehova, wollte umhergehen durch die Straßen und Städte in ganz Egyptenland. Es war nicht bloß ein Engel der Verwüstung, sondern Gott selbst; denn also stehet geschrieben: «In derselben Nacht will ich durch Egyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Egyptenland, beide unter Menschen und Vieh» (2. Mose 12,12), kein Gerin-

gerer als der: «Ich bin, der Ich bin», der große Gott, der geschworen hatte: «Rahab auszuhauen» (Jesaja 51,9) mit dem Racheschwert. Zittert, ihr Bewohner der Erde, denn Gott ist zu euch herniedergefahren, erzürnt, gereizt und aufgewacht vom scheinbaren Schlaf seiner Geduld. Er hat sein furchtbares Schwert um seine Lenden gegürtet und ist gekommen, euch zu schlagen. Bebet vor Furcht alle, die ihr Sünden in euch heget, denn wenn Gott der Herr durch die Straßen wandelt, das Schwert in der Hand, wird er dann nicht euch alle zu Tode schlagen? Aber horch! es spricht die Stimme der Bundesgnade. Gottes Kinder sind geborgen, auch wenn ein zürnender Gott durch die Straßen würgt. Gleich wie sie geborgen sind vor der Geißel der Gottlosen, so auch sind sie geborgen vor dem Schwert der Gerechtigkeit – allezeit und immer geborgen; denn auch nicht ein Haar von dem Haupte eines Israeliten ward gekrümmt; Jehova bewahrte sie sicher unter dem Schatten seiner Flügel. Während er seine Feinde zerriß wie ein Löwe, so schützte er doch jedes seiner Kinder. Aber, Geliebte, wenn es auch wahr ist, daß Gottes Volk bewahret bleibt, so ist's nicht minder wahr, daß Gottes Volk nur bewahret wird durch *das Blut*. Der Grund, warum Gott die Seinen in Zeiten der Heimsuchung verschont, liegt darin, daß er das blutige Malzeichen auf ihrer Stirne erblickt. Was bildet die Grundlage der großen Wahrheit, daß alle Dinge müssen zum Besten dienen denen, die Gott lieben (Römer 8,23)? Was ist die Ursache, daß Alles zu ihrem Besten zusammenwirken muß? Was anders, als daß sie erkaufte sind mit dem theuren Blut Christi? Darum kann sie kein Uebel rühren, weil das Blut ihnen anhaftet, und alles Böse an ihnen muß vorübergehen. So war's in jener Nacht in Egypten. Gott selber ging umher mit dem bloßen Schwert, aber er verschonte sie, weil er das Blutzeichen an der Thürschwelle und auf den Pfosten sah. Und so ist's bei uns. Des Tages, da Gott in seinem ungestümen Zorn herausgethet aus seiner Wohnung, die Erde zu schrecken mit Grimm und zu verdammen die Gottlosen, da werden wir sicher ruhen unter dem Schutz der Gerechtigkeit unsers Heilandes, und wir werden, mit seinem Blute besprengt, in ihm erfunden werden.

Höre ich etwa Einen einreden, ich komme jetzt wieder auf das alte Lied zurück? Dieser Gedanke durchfuhr mich, als ich mich auf die

Predigt vorbereitete, der Gedanke, ich müsse euch eine alte Geschichte noch einmal bringen; und gerade, als ich so dachte, und in einem Buche nachschlagen wollte, kam mir eine Anekdote von dem Missionar Judson in Birma unter die Augen. Er hatte unerhörte Leiden durchgemacht und für seinen Herrn gefährliche Eroberungen unternommen. Er kehrte nach dreißigjähriger Abwesenheit wieder nach Amerika zurück. Aufgefordert, in einer Stadt eine Ansprache an eine Versammlung zu halten, welche von überallher in der Umgegend Alles zuströmte, was nur abkommen konnte, um ihn zu hören, stand er am Schluß des gewöhnlichen Gottesdienstes auf, und Aller Augen und Ohren waren auf ihn gerichtet. Er sprach etwa eine Viertelstunde lang, sehr bewegt, von dem theuren Heiland, von dem, was er für uns gethan habe, und was wir ihm zu verdanken hätten; und er setzte sich wieder nieder, sichtbar ergriffen. «Die Leute sind sehr unbefriedigt», sagte ein Freund auf dem Heimwege zu ihm; «sie waren erstaunt, daß Sie nicht über *etwas Anderes* predigten.» – «Nun, was wollten sie denn?» erwiederte er, «ich behandelte, nach besten Kräften, den interessantesten Gegenstand von der Welt.» – «Aber sie erwarteten etwas Anderes – eine Erzählung.» – «Gut, ich weiß, daß ich ihnen eine Erzählung gegeben habe – die ergreifendste, die man sich denken kann.» – «Aber die hatten sie schon vorher gehört. Sie hätten gerne etwas Neues vernommen von einem Manne, der gerade von den Gegenfüßlern heimkehrte.» – «O, dann freue ich mich, daß sie nun sagen müssen, daß ein Mensch, der vom entgegengesetzten Ende der Erde kam, nichts Besseres zu erzählen wußte, als die wundervolle Geschichte von der Liebe Jesu. Mein Beruf ist, das Evangelium von Christo zu predigen; so lange meine Zunge noch lallen kann, will ich mit meinem Beruf nicht spielen. Als ich heute diese Leute alle vor mir sah, und daran dachte, wo ich ihnen bald hernach wieder begegnen würde, wie konnte ich da aufstehen und eitler Neugierde Nahrung geben – ihre Einbildungskraft mit ergötzlichen Dingen kitzeln, wie anstandsvoll und innig es auch mit dem geistlichen Gewande umhüllt werden mochte? Das ist's nicht, was Christus mit der Predigt des Evangeliums wollte. Und zudem, wie konnte ich den furchtbaren Vorwurf auf mich laden: Ich gab dir Gelegenheit, von **Mir** zu zeugen; du hast sie vergeudet mit Erzählung deiner eigenen

Abenteuer!» – So dachte ich: Wohlan, wenn Judson die alte Geschichte erzählte, nachdem er dreißig Jahre lang in fernen Ländern war, so will ich mich auch an diesen alten Gegenstand halten, der uns allezeit neu und allezeit heilsam ist – *das theure Blut Jesu Christi*, dadurch wir selig werden.

Zuerst also: *das Blut*; zweitens *seine Kraft*; drittens *die eine daran geknüpfte Bedingung* – «Wenn ich das Blut sehe»; und viertens *die Anwendung*.

## I.

Zuerst also: das Blut selbst. Bei den Israeliten war es das Blut des Passah-Lammes. Bei uns, Geliebte, ist es das Blut des Lammes Gottes, das der Welt Sünde trägt (Johannes 1,29).

*Erstens*: Das Blut, von welchem ich heute zu reden habe, ernstlich zu reden habe, ist zunächst das Blut eines *göttlich verordneten Opfers*. Jesus Christus kam nicht unverordnet in diese Welt. Er ward von seinem Vater gesandt. Dies ist wahrlich eine der Grundfesten der Hoffnung des Christen. Wir dürfen uns darauf verlassen, daß Jesus Christus vom Vater angenommen wurde, dieweil sein Vater ihn verordnete, unser Heiland zu sein, vor Grundlegung der Welt. Sünder! wenn ich dir heute das Blut Christi verkündige, so predige ich von etwas, was Gott wohlgefällig ist; denn Gott selbst erwählte Christum zu einem Erlöser; er selbst sonderte ihn aus, ehe denn der Welt Grund gelegt war, und er selbst, ja, Jehova, der Vater, legte *unser* aller Schuld auf ihn (Jesaja 53,6). Das Opfer Christi wird euch nicht ohne Versicherung gebracht; es ist nicht etwas, was Christus im Winkel und insgeheim vollbrachte; es war geschrieben im großen ewigen Rathschluß, daß er wäre das Lamm, das erwürget ist vor Grundlegung der Welt (Offenbarung 13,8). Wie er selbst spricht: «Siehe, ich komme; im Buche ist von mir geschrieben; *deinen Willen*, o Gott, thue ich gern» (Psalm 40,8-9). Es ist Gottes Wille, daß das Blut Jesu sollte vergossen werden. Jesus

ist Gottes erwählter Heiland für die Menschen; und hier, wo er sich an die Gottlosen wendet, hier, sage ich, liegt ein mächtiger Grund für sie. Sünder! du darfst auf Christum vertrauen, daß er im Stande ist, dich zu erretten vom Zorn Gottes, denn Gott selbst hat ihn zum Erlöser ausersehen und bestimmt.

*Zweitens:* Christus Jesus war, gleich wie auch das Lamm, nicht bloß ein von Gott verordnetes, sondern auch ein unbeflecktes Lamm. Wäre eine einzige Sünde in Christo gewesen, so hätte er nicht unser Heiland sein können; er war aber unschuldig und unbefleckt (1. Petrus 1,19) – ohne eigene Sünde, ohne irgend eine Uebertretung. In ihm war keine Sünde, «ob er wohl versucht ward allenthalben, gleich wie wir» (Hebräer 4,15). Hierin liegt wiederum der Grund, warum das Blut kräftig ist zu unserer Erlösung, weil es das Blut ist eines unschuldigen Opfers, eines Opfers, für dessen Tod der alleinige Grund in uns lag, und nicht in ihm selber. Da das arme unschuldige Lamm von dem Haupt des Hauses in Egypten geschlachtet ward, so kann ich mir denken, welche Gedanken ihm dabei durch den Sinn fuhren. «Ach», sprach er wohl, als er das Messer auf das Lamm zuckte, «dies arme Geschöpf stirbt, nicht für irgend eine Schuld, die es je begangen hätte, sondern damit ich meine Sündenschuld erkenne, und daß ich also verdient hätte zu sterben.» Darum wende deine Augen zum Kreuz, und siehe Jesum für dich bluten und sterben. Bedenke:

*«Er starb: nicht, eigne Schuld zu sühnen.»*

Die Sünde hatte kein Theil an ihm, noch rührte sie ihn je an. Der Fürst dieser Welt kam und versuchte ihn, aber er sprach: «Ich habe nichts an Christo; ich finde nicht, wo ich meinen Fuß hinsetzen könnte, keinen verdorbenen Flecken, den ich mein dürfte nennen.» O, Sünder! das Blut Jesu ist mächtig dich zu erlösen, weil er selbst vollkommen schuldlos war, und starb, «der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott brächte» (1. Petrus 3,18).

*Drittens:* Aber Etliche werden sagen: «Woher hat das Blut Christi solche Macht zu erlösen?» Meine Antwort ist: Nicht bloß daher, daß

Gott dies Blut verordnet hat und daß es das Blut eines unschuldigen und unbefleckten Wesens war, sondern weil *Christus selbst Gott war*. Wäre Christus ein bloßer Mensch, liebe Zuhörer, so dürfte ich euch nicht ermahnen, auf ihn zu vertrauen; und wäre er noch so rein und heilig, so wäre keine Kraft in seinem Blute, selig zu machen; aber Christus war «wahrer Gott aus wahren Gott»; das Blut, das Jesus vergoß, war Gottesblut. Es war das Blut eines Menschen, denn er war Mensch wie wir; aber das Göttliche war in ihm so mit dem Menschlichen verbunden, daß das Blut daraus Gotteskraft annahm. Könnet ihr's euch denken, wie viel das Blut des eingebornen Sohnes Gottes werth sei? Nein, ihr vermögt es nicht so hoch zu achten, daß es nur den millionsten Theil seines Werthes erreichte. Ich weiß, daß ihr dies Blut über Alles werth achtet, wenn ihr darin abgewaschen seid; aber ich weiß auch, daß ihr's nicht genugsam schätzt. Die Engel staunten, daß Gott sich erniedrigte bis in den Tod; es bleibt das Wunder aller Wunder, das unaufhörliche Wunder der Ewigkeit, daß Gott Mensch ward, um zu sterben. Ach! wenn wir bedenken, daß Christus der Schöpfer der Welt war, und daß auf seinen allmächtigen Schultern das ganze Weltall ruhte, so können wir uns nicht mehr wundern, daß sein Tod mächtig ist zu versöhnen, und daß sein Blut uns rein macht von aller Sünde (1. Johannes 1,7). Kommet hieher, ihr Heiligen und Sünder; sammelt euch um das Kreuz, und sehet diesen Mann, überwältigt von Schwäche, Ohnmacht, Seufzen, Bluten, Sterben. Dieser Mensch also ist «Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit» (Römer 9,5). Ist denn nun hier keine Macht zu helfen? Liegt in solchem Blute keine Kraft? Könnet ihr euch eine verruchte Sünde denken, welche die göttliche Macht erschöpft – eine ungeheure Gottlosigkeit, welche die unermeßliche göttliche Höhe überragt? Kann ich eine so tiefe Sünde fassen, welche tiefer sei als die Unendlichkeit? oder eine Breite des Unrechts, die breiter sei als die Gottheit? Dieweil er göttlich ist, so «kann er auch selig machen auf's Völligste, die durch ihn zu Gott kommen» (Hebräer 7,25). Als Etwas, das da verordnet, unbefleckt, göttlich ist, ist sein Blut das Blut, wodurch ihr möget entrinnen dem Zorn und der Rache Gottes.

*Viertens:* Noch Eines: Das *Blut*, von dem wir heute reden, ist Blut, das *einmal vergossen* ist für Viele zur Vergebung der Sünden (Hebrä-

er 9,28). Das Passah-Lamm ward alljährlich geschlachtet; nun aber ist Christus erschienen, die Sünden hinwegzunehmen durch sein selbst Opfer, und nun wird der Sünde nicht mehr gedacht, denn Christus hat ein für allemal die Sünde hinweggethan, dadurch, daß er sich selbst opferte. Die Juden hatten das Lamm jeden Morgen und jeden Abend, denn es war ein beständiges Gedächtniß der Sünde; das Blut des Lammes konnte sie nicht hinwegnehmen. Das Lamm galt nur für heute und es blieb die morgende Sünde, was war damit ausgerichtet? Nun, ein neues Opfer mußte bluten. Doch ach, mein lieber Zuhörer, unsere sehr große Freude ist die, daß das Blut Jesu *einmal* vergossen ist und er gesagt hat: «Es ist vollbracht!» Nun bedarf's nicht mehr der Böcke und der Kälber Blut (Hebräer 9,19), noch irgend eines andern Opfers; «denn mit Einem Opfer hat er auf ewig vollendet, die geheiligt werden» (Hebräer 10,14). Zitternder Sünder! komm wieder zum Kreuz; deine Sünden sind groß und viel; aber die Versöhnung für dich ist vollendet durch den Tod Christi. So schau denn Jesum an, und bedenke, daß Jesus nichts braucht, sein Blut zu ergänzen. Die Straße zwischen Gott und den Menschen ist breit und eröffnet; das Kleid, das deine Blöße bedecken soll, ist vollendet, ohne einen deiner Lappen; das Bad, in welchem du sollst gewaschen werden, ist gefüllt, gefüllt bis an den Rand, und darf nichts mehr hinzugethan werden. «Es ist vollbracht!» Laß dies in deinem Ohr ertönen. Nun ist nichts mehr, was dich hindert, selig zu werden, wenn Gott dich jetzt willig gemacht hat, an Jesum Christum zu glauben. Er ist ein ganzer Heiland, voller Gnade und Barmherzigkeit für einen bedürftigen Sünder.

*Fünftens:* Und doch muß ich noch einen Gedanken beifügen, und dann diesen Punkt verlassen. Das Blut Jesu Christi ist Blut, welches *angenommen* ward. Christus starb – er ward begraben; aber weder Himmel noch Erde konnte sagen, ob sein Lösegeld sei angenommen worden. Es war Gottes Siegel nöthig auf die große Urkunde der Menschenerlösung, und dies Siegel ward beigesetzt, lieber Zuhörer, in der Stunde, da Gott den Engel sandte und ihm befahl, vom Himmel hinabzugehen und den Stein vom Grabe zu wälzen. Christus war in Fesseln geschlagen im Gefängniß des Grabes, als ein Bürge für sein Volk. Bis daß Gott die Versicherung der Lösung bestätigt hatte, mußte Christus

in den Banden des Todes ausharren. Er versuchte nicht, die Fesseln zu sprengen; er ging nicht eigenmächtig heraus, indem er das Gitter seines Kerkers durchbrochen hätte; er wartete: er wickelte das Schweiß-tuch los und legte es gefaltet auf die Seite; er legte die Grabtücher an einen besondern Ort; er wartete, wartete in Geduld; und endlich fuhr wie der Lichtglanz eines Meteors der Engel vom Himmel hernieder, rührte den Stein an und wälzte ihn hinweg; und da Christus hervorging, erwachend vom Tode in der herrlichen Kraft seines Vaters, da ward das Siegel auf die große Urkunde unserer Erlösung gedrückt. Das Blut war angenommen, die Sünde vergeben. Und nun, liebe Seele, ist's Gott unmöglich, dich zu verwerfen, so du zu ihm kommst und das Blut Christi anrufst: denn könnte er das thun, so müßte er sich selber verleugnen, und allen seinen früheren Thaten widersprechen. Er *hat* das Blut angenommen, und er *wird* es annehmen; er kann nimmermehr jene göttliche Bekräftigung durch die Auferstehung widerrufen; und wenn du zu Gott gehst, lieber Zuhörer und dich einfach und einzig auf das Blut dessen berufst, der am Kreuze hing, so müßte Gott aufhören, Gott zu sein, ehe er dich, ehe er das Blut herwerfen könnte.

Und doch fürchte ich, daß ich nicht im Stande gewesen bin, eure Gedanken ernstlich auf das Blut Jesu zu richten. Darum bitte ich dich flehentlich, versuche einen Augenblick nur, dir Christum am Kreuze vorzustellen. Dein Geist zeige dir die um den kleinen Hügel Golgatha versammelte lautlose Menge. Hebe deine Augen auf und siehe die drei Kreuze auf jener Anhöhe. Siehe mitten inne die dornengekrönte Stirne Christi. Siehest du, wie die Hände, die allezeit mit Segensspenden gefüllt waren, so martervoll an's Fluchholz genagelt? Siehest du sein theures Antlitz, entstellter als je eines Menschen Antlitz? Siehest du jetzt, wie sich sein Haupt in unnennbarem Todesweh niederbeugt auf seine Brust? Er war ein wirklicher Mensch, bedenk' es. Es war ein wirkliches Kreuz. Denke von diesen Sachen nicht als von Einbildungen, Fabeln und Dichtungen. Es gab ein solches Wesen, und es starb, wie ich's beschrieben habe. Laß deinen Geist ihn dir vor die Seele malen, und dann warte einen Augenblick, und denke über den Gedanken nach: «Das Blut des Mannes, den ich anschau in seinen Todesleiden, muß meine Sühne sein; und wenn ich will selig werden, so muß ich all'

mein Vertrauen in das setzen, was er für mich erduldet, da er sich selbst dahingab (und unsere Sünden selbst getragen hat in seinem Leibe auf dem Holz) (1. Petrus 2,24)». So euch nun Gott der Heilige Geist beisteht, so seid ihr in der rechten Fassung, zum zweiten Punkt unserer Betrachtung überzugehen.

## II.

Die Kraft seines Blutes. «Wenn ich das Blut sehe, gehe ich vor euch über.»

*Erstens:* Das Blut Jesu Christi hat eine solche göttliche Macht, selig zu machen, daß *nur dieses, und sonst nichts, die Seele selig machen kann.* Wenn ein thörichter Israelite den göttlichen Befehl verachtet hätte, und gesprochen: «Ich will etwas anderes auf die Thürpfosten sprengen», oder «ich will die Schwelle mit Gold und Edelsteinen schmücken», so hätte er müssen darüber verderben; nichts konnte sein Haus bewahren, denn nur das gesprengte Blut vom Passah-Lamm. Und nun laßt uns erwägen, daß «einen andern Grund Niemand kann legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus» (1. Korinther 3,11), denn es «ist auch kein anderer Name unter dem Himmel, den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden» (Apostelgeschichte 4,12). Meine Werke, meine Gebete, meine Thränen – das Alles kann mich nicht erlösen; *das Blut*, das Blut allein hat versöhnende Kraft. Die Sakramente können mich nicht erlösen, und wenn ich noch so anständig dabei bin. Nichts als Dein Blut, o Jesu, kann mich von der Sündenschuld befreien. Und wenn ich Oel in Strömen spendete, und opferte das Fett von zehntausend fetten Ochsen; und wenn ich meinen Erstgeborenen dahingäbe für meine Uebertretung, die Frucht meines Leibes für die Sünde meiner Seele, es wäre dennoch vergeblich. Nichts als das Blut Jesu birgt Erlösungskraft in sich. O du, der du auf deine Taufe, auf deine Confirmation, auf das Heilige Abendmahl dich verlässest, du vertrauest umsonst darauf. Nur Jesu Blut kann selig machen.

Es kümmert mich nicht, wie richtig die Vorschriften seien, wie wahr die Form, wie schriftgemäß die Gottesdienste, es ist euch alles unnütz, wenn ihr darauf bauet. Gott bewahre, daß ich etwas gegen die geistliche Zucht sagen sollte, oder gegen das, was heilig ist; aber alles an seine Stelle, die ihm gebührt! Macht ihr so etwas zur Grundlage eures Seelenheils, so ist's leichter als ein Schatten, und wenn ihr's am meisten bedürft, so läßt's euch hilflos darben. Nicht das kleinste Stäubchen von seligmachender Kraft, ich wiederhole es, ist irgendwo sonst zu finden, als im Blute Jesu. Dies Blut hat einzig Macht, selig zu machen, und alles andere, worauf ihr euch verlassen möget, ist eine Lügenzucht. Dies ist der sichere Fels, dies ist das vollkommene Werk; aber alles andere ist nur ein Morgentraum; er muß verschwinden, wenn der Tag kommt, wo Gott unser Werk prüft. **Das Blut** steht einzig da in heiliger Majestät, als einiger Fels unseres Heils.

*Zweitens:* Dies Blut ist nicht blos das Einzige, was selig machen kann, sondern *es muß allein selig machen.* Thut noch irgend etwas zum Blute Christi, so seid ihr verloren; vertrauet auf irgend etwas neben ihm, so geht ihr in's Verderben. «Es ist wahr», sagt Einer, «das Sakrament allein kann mich nicht selig machen; aber ich setz mein Vertrauen darauf – und auch auf Christum.» Du bist ein verlorener Mann. So sehr eifert Christus um seine Ehre, daß irgend Etwas, das du neben ihn stellst, und sei es auch noch so vortrefflich, eben dadurch, daß du es neben ihm hast, zu einem Fluche wird. Und was wolltest du denn neben Christo haben? Deine guten Werke? Wie! willst du eine Schlange neben den Engel in's Joch spannen – dich selbst neben Christo am Wagen des Heils? Was sind deine guten Werke? All' deine Gerechtigkeit ist «wie ein unfläthiges Kleid» (Jesaja 61,6); und soll ein unfläthiger Lappen mit der reinen, himmlischen Gerechtigkeit Christi zusammengethan werden? Das darf und soll nicht sein. Baue einzig auf Jesum, und du kannst nicht verloren gehen; setzest du aber neben ihm noch auf etwas Anderes dein Vertrauen, so wirst du so gewiß verdammt, als wenn du dich auf deine Sünden verließest. Jesus allein – Jesus allein – das ist der Fels unsers Heils (Psalm 95,1).

Und hier will ich innehalten und etliche Formen und Gestalten bekämpfen, welche unsere Selbstgerechtigkeit beständig annimmt. «Ach»,

sagt Einer, «ich könnte auf Christum vertrauen, *wenn ich meine Sünde besser fühlte.*» Mein Lieber, das ist ein verdammlicher Irrthum. Ist deine Reue, dein Sündengefühl ein Mit-Heiland? Sünder! *das Blut* muß dich erlösen, nicht deine Thränen; Christi Tod, nicht deine Reue. Heute ist dir befohlen, auf Christum zu vertrauen; nicht auf deine Gefühle noch auf dein Zagen über die Sünde. Mancher Mensch ist schon in großen Seelennöthen gerathen, weil er mehr auf seine Reue als auf den Gehorsam Christi geachtet hat –

*«Strömten ewig deine Thränen,  
Fände keine Rast dein Streben:  
All' dies kann dich nicht versöhnen;  
Christus ist allein dein Leben.»*

«Nein», sagt ein Anderer, «ich fühle vielmehr, daß ich das Blut Christi gar nicht werth bin, und darum fürchte ich mich, zu glauben.» Mein Freund, das ist eine andere trügerische Gestalt desselben Irrthums. Gott spricht nicht, «wenn ich sehe, wie theuer du das Blut Christi achtest, gehe ich vor dir über»; nein, sondern: «wenn ich *das Blut* sehe.» Nicht daß du das Blut theuer achtest, sondern das Blut selber erlös't dich. Wie ich zuvor sagte, das theure, einzige Blut allein thut's.

«Ja», spricht wieder ein Anderer, «wenn ich mehr Glauben hätte, dann könnte ich hoffen.» Auch dies ist eine sehr verderbliche Gestalt des gleichen Uebels. Du wirst ja nicht durch die Kraft deines Glaubens selig, sondern durch die Kraft des Blutes Christi. Nicht dein Glaube gilt, sondern Christi Tod. Ich sage dir: Glaube, aber ich verlange nicht von dir, daß du auf deinen Glauben als den Grund deiner Seligkeit sehen sollst. Niemand kommt in den Himmel, wenn er auf seinen Glauben baut; eben so gut kannst du dich auf deine guten Werke verlassen, als auf deinen Glauben. Dein Glaube muß es mit Christo zu schaffen haben, nicht mit ihm selber. Die Erde hängt an nichts, der Glaube aber kann nicht an sich selber hangen, er muß an Christo hangen. Oft, wenn mein Glaube kühn ist, ertappe ich mich ob solchem Thun. Es strömt etwa Freude in mein Herz, und nach einer Weile finde ich

plötzlich, wie diese Freude wieder schwindet. Ich frage: woher kommt das? und ich finde, daß die Freude über mich kam, weil ich an *Christum* dachte; sobald ich aber anfangen, *an meine Freude* zu denken, dann flieht die Freude. Ihr müßt nicht an euern Glauben denken, sondern an Christum. Der Glaube kommt aus dem Nachdenken über Christum. So richte denn deinen Blick nicht auf deinen Glauben, sondern auf Jesum. Nicht dein Festhalten an Christo macht dich selig, sondern sein Festhalten an dir; nicht die Kraft deines Glaubens an ihn, sondern die Kraft seines Blutes an dir durch den Heiligen Geist.

Ich weiß nicht, wie ich dem Satan überall hin nachfolgen kann, wo er sich in's menschliche Herz mit seinen Ränken einnistet, aber das weiß ich, daß er immerdar sucht die große Wahrheit zu verdecken: das Blut, und einzig das Blut hat Macht zu erlösen. «Ach», sagt Einer, «wenn ich die und die Erfahrung durchgemacht hätte, dann könnte ich vertrauen.» Lieber Freund, nicht deine Erfahrung thut's, sondern das Blut. Gott sprach nicht: «Wenn ich eure innere Erfahrungen sehe», sondern: «wenn ich sehe *das Blut Christi.*» – «Ja», spricht ein Anderer, «wenn mir die und die Gnade geschenkt wäre, dann könnte ich hoffen.» Ja, aber er sprach doch nicht: «Wenn ich eure Gnadengabe sehe», sondern: «wenn ich *das Blut* sehe.» Erlanget Gnade, erlanget Glauben, so viel ihr könnt, und Liebe, und Hoffnung, aber setzt sie doch ja nicht an die Stelle des Blutes Christi. Der einzige Grundpfeiler eurer Hoffnung muß das Kreuz sein, und alles andere, womit ihr das Kreuz Christi stützen wollt, ist Gott ein Gräuel, und hört auf, etwas Gutes zu sein, denn es ist ein Widerchrist. So macht denn einzig das Blut Christi selig, das Blut allein; aber, noch etwas daneben, so erlös't es nicht.

*Drittens:* Wiederum können wir vom Blute Christi sagen: es ist *allgenugsam*. Es giebt keinen Fall, wo das Blut Christi nicht ausreicht; es giebt keine Sünde, die es nicht abzuwaschen vermag. Es giebt keine Menge der Sünden, die es nicht austilgt, keine schwere Schuld, die es nicht bezahlt. Und wenn ihr zwiefach so roth wäret wie Scharlach und wenn ihr siebenzig lange Jahre in der Lüge eurer Sünden verharret hättet, so kann doch das Blut Jesu Christi jeden Flecken austilgen. Und wenn ihr ihn gelästert habt mit jedem Athemzug, und wenn ihr ihn so

oft verworfen habt, als euch sein Name genannt ward; und wenn ihr seinen Sabbath geschändet habt, und sein Dasein abgeläugnet; wenn ihr an seiner Göttlichkeit gezweifelt, seine Diener verfolgt, sein Blut mit Füßen getreten habt, so kann sein Blut dies alles abwaschen. Ihr mögt Hurensünden begangen haben ohne Zahl, ja, selbst Mord mag an euren Händen kleben, aber dieser mit Blut gefüllte Born kann alle Flecken austilgen. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von *aller* Sünde (1. Johannes 1,7). Es giebt keinerlei Menschen, keine Mißgeburt des menschlichen Geschlechts, keinen Teufel in Menschengestalt, den dies Blut nicht abwaschen kann. Und wenn die Hölle einen Riesen von Gottlosigkeit zu Wege gebracht, und Sünde mit Sünde vermählt hätte, daß sie ein Ungeheuer in Menschengestalt hervorbrächte, ein von aller Welt verabscheutes Ungethüm, so kann das Blut Jesu Christi solch' Ungeheuer umwandeln. Es kann die sieben Teufel der Magdalena austreiben, kann die Krankheit des Besessenen heilen, kann den tiefwurzelnden Aussatz reinigen, kann die Wunden, ja selbst die verlorenen Glieder des Krüppels erstatten. Es giebt keine geistliche Krankheit, die der große Arzt nicht zu heilen vermag. Das ist die große Lebensessenz, das Heilmittel für alle Krankheiten. Kein Elend macht seine Kraft zu Schanden, und sei es noch so schrecklich und düster – allgenugsames, allgenugsames Blut!

*Viertens:* Aber gehen wir weiter. Das Blut Christi heilt *unfehlbar*. Viele sagen: «Wohl, ich hoffe, ich könne durch's Blut Christi selig werden»; und vielleicht sagt hier Einer, der Christum gläubig ist: «ja, ich hoffe, es macht selig.» Mein lieber Freund, das ist ein Spott auf unsers Gottes Ehre. Wenn dir jemand etwas verspricht, und du sagst: «Gut, ich hoffe, er wird's halten»; liegt darin nicht ausgesprochen, daß du wenigstens ein wenig zweifelst, ob er's halten werde oder nicht? Nun, ich hoffe nicht, daß das Blut Jesu Christi mich abwaschen werde von meinen Sünden. Ich *weiß*, sie sind abgewaschen durch sein Blut; und das ist ein echter Glaube, der bei Christi Blut nicht bloß hofft, sondern spricht: «Ich weiß, daß dem also ist; das Blut *macht* rein. Im Augenblick, wo mein Gewissen damit besprengt ward, wurde ich rein, und es macht mich noch immer rein.» Wenn der Israelite fest hielt am Glauben, so ging er nicht hinein und sagte: «Ich hoffe, der Würgengel

wird vor mir übergehen»; sondern er sprach: «Ich weiß, es geschieht; ich weiß, daß Gott mich nicht schlägt; ich weiß, daß er's nicht thut. Hier ist das Blutzeichen, ich bin über jedem Zweifel erhaben; es ist auch nicht der Schatten einer Gefahr für mich vorhanden. Ich soll, ich muß errettet werden.» Und so predige ich heute ein festes, gewisses Evangelium: «Wer da glaubet an den Herrn Jesum Christum, soll nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben» (Johannes 3,15-16). «Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben», sprach er, «und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen» (Johannes 10,28). O Sünder, ich hege auch nicht den Schatten eines Zweifels, ob Christus dich wolle selig machen, wenn du auf sein Blut vertraust. O nein; ich weiß, daß er will. Ich bin dessen gewiß, daß sein Blut selig machen kann; und ich bitte dich im Namen Jesu Christi, glaube das doch; glaube, daß dies Blut *unfehlbar* rein macht, nicht nur, daß es reinigen *kann*, sondern reinigen *muß*; «dadurch wir *sollen* selig werden» (Apostelgeschichte 4,12), spricht die Heilige Schrift. Wenn dies Blut auf uns gelegt ist, müssen wir selig werden, oder wir müssen Gott für treulos und lieblos halten; ja, wahrlich, für einen Gott, der sich von allem, was göttlich ist, abgewendet hätte zu jeglicher Falschheit.

*Fünftens:* Und wiederum: wer mit dem Blute besprengt ist, wird *ganz und völlig* selig. Es ward keinem Israeliten ein Haar gekrümmt vom Würgengel. Sie wurden völlig errettet; und ebenso wird, wer an das Blut glaubt, völlig erlös't von allem Uebel. Ich habe die alte Uebersetzung des achten Kapitels im Römerbrief so gerne. Einst wurde ein alter Märtyrer vor den Inquisitor berufen; und nachdem er seinen Glauben an Christum bezeugt hatte, sprach der Richter: «Du bist ein Ketzer und wirst verdammt.» – «Nein», sprach er, und berief sich auf diese alte Uebersetzung: «So ist nun nichts Verdammliches an denen, die an Christum Jesum glauben (in Christo Jesu sind)» (Römer 8,1). Und dies giebt mir einen lieblichen Gedanken ein: Es ist nichts Verdammliches an denen, die mit Christi Blut besprengt sind; sie können auf keine Weise von Gott verdammt werden. Es wäre ganz unmöglich. *Es giebt nichts derart*; es kann nichts geben. Es ist nichts Verdammliches da. Sie können nicht verdammt werden, denn es ist nichts

Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind. Sobald das Blut auf die Schwelle und auf die Thürpfosten gestrichen wird, so ist kein Verderben da. Für die Egypter giebt's einen Würgengel, aber nicht für die Israeliten. Es giebt eine Hölle für die Gottlosen, aber keine für die Gerechten. Und wenn's keine giebt, so können sie nicht darein Verstoßen werden. Wenn keine Verdammniß für sie ist, so können sie auch keine tragen. Christus erlös't vollkommen; jede Sünde wird abgewaschen, jedes Heil zugesichert, die Vollkommenheit verliehen und ewige Herrlichkeit ist das unausbleibliche Ziel.

Ich habe, denke ich, mich hinreichend über die Kraft seines Blutes ausgesprochen; aber keines Seraphs Mund kann je seinen Werth ausreden. Ich muß heim gehen in mein Kämmerlein, und weinen, daß ich so unfähig bin, diese Geschichte zu erzählen, und doch habe ich mich bemüht, sie ganz einfach zu erzählen, so daß es Alle möchten verstehen; und darum ist mein Flehen, daß Gott der Heilige Geist euer Etliche also wolle leiten, daß sie einfältig, ganz und völlig ihr Vertrauen auf das Blut Jesu Christi setzen.

### III.

Das führt uns zum Dritten, und das ist in aller Kürze: **die eine Bedingung**. Was spricht Einer: «Predigen Sie eine unbedingte Erlösung?» Ja, das thue ich, denn also lautet die eine Bedingung: «Wenn ich das Blut *sehe*, gehe ich vor euch über.» Welch' köstliche Bedingung! Es heißt nicht: «wenn *ihr*», sondern: «wenn *Ich* das Blut *sehe*.» Dein Glaubensauge ist vielleicht so verdunkelt, daß du das Blut Christi nicht sehen kannst. Ja, aber Gottes Auge ist nicht dunkel; er kann es sehen, ja er muß es sehen; denn Christus im Himmel hält sein Blut dem Vater allezeit vor Augen. Die Israeliten konnten das Blut nicht sehen, sie waren inwendig in ihren Häusern; sie konnten nicht sehen, was auf der Schwelle und an den Pfosten war; aber Gott konnte es sehen; und dies ist die alleinige Bedingung zur Erlösung des Sünders:

daß Gott das Blut sieht; nicht daß ihr es seht. O, wie geborgen ist also ein Jeglicher, der auf den Herrn Jesum Christum vertraut! Nicht sein Glaube ist die Bedingung, nicht seine Versicherung; sondern nur die einfache Thatsache, daß Golgatha beständig Gott vor Augen steht in einem auferstandenen und erhöhten Heiland. «Wenn Ich das Blut sehe, gehe ich vor euch über.» So fällt denn betend nieder, ihr zweifelnden Seelen, und sprecht also: «Herr, sei mir gnädig und barmherzig um des Blutes willen. Ich sehe es nicht, wie ich gern möchte, aber, o Herr, Du siehest es, und Du hast gesagt: Wenn ich es sehe, so gehe ich vor euch über. Herr, heute siehest Du es, gehe vor meiner Sünde über, und vergieb mir einzig um seinetwillen!»

### IV.

Und endlich: Was lernen wir hieraus? Die Anwendung, die der Christ von unserm Schriftwort zu machen hat, ist folgende: O Christ, Sorge dafür, daß du dich stets dessen erinnerst, daß nur das Blut Christi dich kann selig machen. Heute predige ich eben das auch mir, was ich euch predige. Wie oft mache ich die Erfahrung, daß ich betete, der Heilige Geist wolle in meinem Herzen wohnen, und mich von einer bösen Leidenschaft befreien, und hinterher habe ich nichts als Zweifel und Furcht im Herzen; und wenn ich mich nach der Ursache frage, so finde ich das: Ich habe so lange auf das Werk des Heiligen Geistes geblickt, bis daß es das Werk Christi aus meinem Sinn verdrängte. Nun ist's eine Sünde, wenn ihr die eigenen Werke an die Stelle des Werkes Christi setzt; aber es ist gerade eben so wohl Sünde, des Heiligen Geistes Werk an seine Stelle zu setzen. Ihr dürft nie den Heiligen Geist zu einem Anti-Christ machen, und im Grunde thut ihr das, wenn ihr das Werk des Heiligen Geistes zum Grunde eures Glaubens macht. Hört ihr nicht zuweilen Christenleute sagen: «Ich kann heute nicht so gut an Christum glauben wie gestern, denn gestern war ich von so lieblichen und heiligen Gefühlen durchdrungen.» Nun, was heißt denn das



anders, als eure Gefühle und euer Betragen dahin setzen, wo Christus sollte sein. Bedenke doch, daß Christi Blut dich in einem guten Betragen nicht leichter kann selig machen, als in einem schlechten. Christi Blut muß deine Zuversicht sein, so gut wenn du voller Freudigkeit, als wenn du voller Zweifel bist. Und hierin liegt die Gefahr für deine Glückseligkeit, daß du anfängst, dein gutes Betragen und deine guten Gefühle an Christi Stelle zu setzen. O, liebe Brüder, wenn wir allezeit mit einfältigem Auge auf Christum und sein Kreuz schauten, so wären wir allezeit glücklich; so bald wir aber ein wenig Frieden und ein wenig Freude erlangen, so fangen wir an, Frieden und Freude so hoch zu schätzen, daß wir die Quelle vergessen, aus der sie strömen. So sagt ein lieber Mann: «Ein Gatte, der seine Gattin lieb hat, schenkt ihr vielleicht öfters Schmucksachen und Ringe; aber denkt nun, sie sitze und fange an über die Schönheit ihrer Kostbarkeiten sich so in Nachdenken zu vertiefen, daß sie darüber ihres Mannes vergißt, so wäre es eines liebevollen Gatten Pflicht, sie ihr wieder wegzunehmen, auf daß sie ihm wieder ihre ungetheilte Liebe zuwende.» Und so ist's auch mit uns. Jesus giebt uns Juwelen der Liebe und des Glaubens, und wir fangen an, darauf zu vertrauen, dann nimmt er sie uns wieder, damit wir als schuldbeladene, hülflose Sünder wieder zu ihm uns wenden und all' unser Vertrauen nur auf ihn setzen. Um einen Vers anzuführen, den ich oft erwähne, so glaube ich, der Geist eines Christen sollte, von der ersten bis zur letzten Stunde, der Geist dieser zwei Linien sein.

*«Gar nichts, gar nichts bringe ich,  
Nur das Kreuz umschlinge ich.»*

Das ist die Lehre für die Heiligen.

Aber ein Augenblick noch; hier ist auch eine Lehre für die Sünder. Armer, zitternder, schuldbeladener, dich selbst anklagender Sünder, ich habe ein Wort vom Herrn an dich. «Das Blut Jesu Christi macht uns», das heißt dich und mich, «macht *uns* rein von aller Sünde.» Das «uns» meint auch dich, wenn du nun fühlst, daß du einen Heiland nöthig hast. Ja, dies Blut ist kräftig, dich selig zu machen, und dir wird

einfach gesagt, du sollst auf dies Blut vertrauen, so wirst du selig. Aber ich höre dich sagen: «Sie haben gesagt, wenn ich meine Bedürftigkeit fühle. Nun fühle ich aber, daß ich sie nicht fühle, ich wünsche nur, ich fühlte sie genug.» Nun, so bringe nicht deine Gefühle, sondern vertraue allein auf das Blut. Wenn du dich einzig auf das Blut Christi verlassen kannst, so magst du Gefühle, welcherlei Art sie auch seien, haben oder nicht, dennoch ist das Blut kräftig, dich selig zu machen. Aber du sagst: «Wie soll ich selig werden? Was muß ich thun?» Nun, da kannst du nichts thun. Du mußt das Thun ganz und gar bleiben lassen, um selig werden zu können. All' dein Thun mußt du verläugnen. Vor Allem mußt du Christum gewinnen und dann kannst du thun, so viel du willst. Aber auf dein Thun darfst du nicht vertrauen. Deine Pflicht ist nun, dein Herz im Gebet also zu erheben: «Herr Gott, Du hast mir etwas von meinem Wesen gezeigt, zeige mir doch etwas von meinem Heiland!» Schau den Heiland am Kreuze an, wende deine Augen zu ihm und sprich: «Herr, ich vertraue ganz auf Dich; ich kann auf sonst nichts mein Vertrauen setzen, sondern ich halte mich nur an Dich. Gehe es, wie es wolle, mein Heiland, auf Dich vertraue ich.» Und, Sünder, so gewiß als du dein Vertrauen kannst auf Christum setzen, so gewiß bist du geborgen und sicher, wie ein Prophet oder ein Apostel. Weder Tod noch Hölle kann den Menschen treffen, dessen Anker fest am Fuß des Kreuzes haftet. «Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig» (Apostelgeschichte 16,31). «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden» (Markus 16,16). Wer da glaubt, der wird selig werden, und seien seiner Sünden noch so viele; wer nicht glaubt, der wird verdammt werden, und seien seiner Sünden noch so wenige, und seiner Tugenden noch so viele. Vertraue nun auf Jesum! Sünder, vertraue nun einzig auf Jesum.

*«Nicht aller Thiere Blut  
Auf Mosis Sühnaltar  
Gab Frieden in's beschwerte Herz,  
Das voller Gräuel war.»*

*Doch Christus, Gottes Lamm,  
Macht uns're Sünden gut,  
Ein Opfer gar viel bess'rer Art.  
Ein edler, reicher Blut.»*

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Das Blut*  
12. Dezember 1858

Aus *Predigten*  
Verlag J. G. Oncken, 1869